

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901**

3.3.1901 (No. 61)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 3. März.

№ 61.

1901.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

## Amtlicher Theil.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 25. Februar d. J. wurde Stationsverwalter Leopold Waldmann in Wilsbergingen unter Ernennung zum Betriebssekretär zur Centralverwaltung versetzt.

Mit Entschliessung Großh. Steuerdirektion vom 27. Februar d. J. wurde Buchhalter Constantin Hornung beim Großh. Finanzamt Ueberlingen zu jenem in Stockach und Buchhalter Karl Sterl beim Großh. Finanzamt Tübingen zu jenem in Ueberlingen, beide in gleicher Eigenschaft, versetzt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Eine Klärung.

Der „Süddeutschen Reichskorrespondenz“ wird aus Berlin geschrieben:

Ein Rückblick auf das publizistische Aufklärungsgefecht des russischen Finanzministeriums gegen unsere Wirtschaftspolitik, die sich ihren nationalen Charakter künftig um so weniger verkümmern lassen darf, je mehr von ausländischen Staatsmännern ein fast übergesandter Egoismus zur Schau gestellt wird, bietet nichts, worauf Herr Witte stolz sein könnte. Die wenigen Worte der Abwehr, zu denen sich Graf v. Bülow herbeigelassen hat, verleugnen bei aller Ruhe die im normalen diplomatischen Verkehr genügend ernste Feststellung nicht, daß der deutsche Reichskanzler von der „Ungewöhnlichkeit“ des Vorgehens eines russischen Ressortministers Akt nimmt. Mit verschwindenden Ausnahmen hat sich die deutsche öffentliche Meinung in diesem vom Zaun gebrochenen Streit auf die Seite der Regierung gestellt, und die Vertrauensmänner des Herrn Witte können ihm aus unseren Blättern von der „Kreuz-Ztg.“ bis zur „Frankfurter Ztg.“ nicht bloß in verschiedenen Tonarten die Versicherung „Wange machen gilt nicht!“, sondern noch schärfere Erklärungen zur Kenntnis bringen. So künstlich auch das papierene Unwetter war, es reinigt doch namentlich auf deutscher Seite die Luft, und die Erfahrungen der letzten Tage tragen hoffentlich dazu bei, die Aufnahmefähigkeit unseres politischen Marktes für russische Gedankeneinfuhr zu vermindern. Dem Grafen v. Bülow wird der Brausewind aus dem Osten den Mantel der für eine nationale Wirtschaftspolitik sprechenden Grundanschauungen nur noch fester um die Schultern wickeln.

Wenn dem russischen Finanzminister damit gedient ist, die deutschen Handelsvertragsfreunde und Schutzöllner in der Zurückweisung ungeredeter Herausforderungen auch fernerhin zusammenzuführen, so mag er nach der bisherigen Weise fortfahren. Der Reichskanzler kann für diese dankenswerthe Belebung unseres wirtschaftlichen Gemeinfinns auch persönlich zugesicherte Feile in Kauf nehmen, die, ohne ihr Ziel zu erreichen, kraftlos zu Boden fallen. In der Sache selbst wird für die Politik der beiden großen Reiche weder das Feldgeschrei „Ueberhaupt keinen Handelsvertrag!“ noch das andere „Handelsvertrag um jeden Preis!“ den Sieg behalten. Die Zukunft liegt in der Mitte.

### Bischof Anzer über die Besetzung Kiautschous.

Der „Köln. Volksztg.“ geht vom Apostolischen Vikar Bischof v. Anzer eine eingehende Darstellung über den Ursprung der chinesischen Wirren zu, die gleichzeitig eine Abwehr mannigfacher gegen den Bischof erhobener Beschuldigungen in sich schließt. Wir entnehmen den Ausführungen des Bischofs nachfolgende allgemein interessirende Stelle:

„Als ich das Wort von der Nothwendigkeit der Besetzung Kiautschous für meine Mission aussprach, da war Kiautschou schon besetzt. (Die Besetzung erfolgte am 14. November 1897 durch Viceadmiral v. Diederichs. Die beiden Missionare PP. Ries und Henle waren am 1. November jenes Jahres ermordet worden.) Es handelte sich nicht mehr darum, ob man Kiautschou besetzen solle oder nicht, sondern nur, ob nicht irgend ein anderer Hafen Kiautschou vorzuziehen sei. Ich war damals in Rom. An dem Tage, an welchem Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Kiel nach China abfuhr (am 15. Dezember 1897), las ich in den Zeitungen, daß Deutschland statt Kiautschou den im Süden gelegenen

Hafen Sanmun besetzen wolle. Ob die deutsche Regierung wirklich diese Absicht hatte, weiß ich nicht. Aber falls das Gerücht berechtigt war und wirklich die Absicht bestand, Kiautschou nach kurzer Besetzung und ehe die Angelegenheit der Mission erledigt war, gegen einen so weit entfernten Hafen wie Sanmun umzutauschen, so glaube ich im Interesse der Sicherheit meiner Mission und Missionare dagegen auftreten zu müssen! Man verstehe mich wohl! Ob Deutschland Kiautschou für kürzere oder längere Zeit besetzen oder pachten solle, das ging mich gar nichts an, die deutsche Regierung würde auf einen diesbezüglichen Rath von mir sicher auch gar nicht gehört haben. Wenn aber Deutschland einen Hafen besetzen oder pachten wollte, dann mußte unter den gegebenen Verhältnissen Kiautschou wenigstens für einige Zeit besetzt bleiben, abgesehen davon, daß Kiautschou der einzige freie Hafen Chinas war, der Vortheile für Deutschland versprach, wenn auch damals fast Niemand war, der die Bedeutung Kiautschous erkannte. Meiner Ueberzeugung nach kann Niemand der deutschen Regierung ob der Pachtung Kiautschous Vorwürfe machen. Ich meine, gerade das Gegenteil ist der Fall, jeder Deutsche soll sich freuen, daß Kiautschou durch Deutschland gepachtet worden ist.

Natürlich hatten aber weder die gewöhnliche Bevölkerung Schantung noch ein großer Theil der Mandarinen einen Einblick in die politischen Verhältnisse. In ihren Augen war die Ermordung der Missionare Grund und Veranlassung der deutschen Besetzung gewesen.

Man denke sich in meine Lage. Monate vorher hatte ich meine Mission in ziemlich friedlichem Zustande verlassen. Möglicherweise ist es am 4. November 1897 die telegraphische Mittheilung von der Ermordung zweier meiner Missionare. Natürlich konnte ich in Europa, fern von Schantung, den ganzen innern Zusammenhang und die Tragweite dieses Unglücks nicht klar übersehen. Meine erste Vermuthung war, daß die Messerjete, welche immer christen- und fremdenfeindliche Instinkte zeigt, in dem letzten Jahre sich aber ruhig verhalten hatte, eine neue Thätigkeit begonnen habe. Die ersten brieflichen Mittheilungen, die mir zuzugingen, bestätigten das insofern, als sie davon redeten, daß die Messerjete in Tsoutschou ihre Anhänger sammle und umherziehe. Wie sich später herausstellte, waren die Kämpfungen zunächst nicht gegen die Christen gerichtet, sondern es handelte sich um die Eroberung des sogenannten Tuanly, eines früher herrenlosen Ueberfluthungsgebietes, welches vor ungefähr 60 Jahren nach Rücktritt des Wassers von den kräftigsten und kampftüchtigsten Bauern mit Gewalt besetzt worden war.

Natürlich mußte ich auf diese Nachricht hin einen größeren Angriff der Messerjete auf die Mission befürchten. Wie groß diese Gefahr sei, konnte ich, ich sage es noch einmal, fern von China unmöglich genau beurtheilen. Ich mußte mir aber sagen, daß jetzt, nachdem das Volk, vielleicht auch die Mandarine, einmal glaubten, Kiautschou sei wegen Schantung besetzt worden, das Odium der Besetzung also zunächst auf der Mission lag, und daß, nachdem ferner die Messerjete ihre Neigung zu Unruhen offenbart hatte, eine Entsendung der Truppen von Kiautschou, bevor noch die stipulirten Bedingungen der Missionsangelegenheit erfüllt waren, eine akute Gefahr für meine Mission bedeute. Die Chinesen würden, so mußte ich nach meiner Erfahrung annehmen, gesagt haben, die Deutschen haben Angst bekommen und sind aus Schantung fortgezogen; jetzt sind die Missionare wehrlos und unserer Willkür preisgegeben. Darum schrieb ich von Rom aus, eine Räumung Kiautschous würde meine Mission gefährden.“ Daß ich nach meiner damaligen Lage und den damaligen Verhältnissen, soweit ich sie beurtheilen konnte, damit nicht im Unrecht war, muß, meine ich, jedem ruhig denkenden Menschen einleuchten.

Daß Kiautschou die Ursache für die letztjährigen großen Wirren gewesen sei, habe ich nicht behauptet. Die Ereignisse des letzten Jahres wären ohne Zweifel früher

\*) Hierauf beziehen sich offenbar die Mittheilungen des damaligen Staatssekretärs Grafen v. Bülow im Reichstage vom 8. Februar 1898: „Nachdem das Reich den Schutz über die christlichen und katholischen Missionen in Schantung übernommen hat, und da wir die Ausübung dieses Schutzes nicht allein als eine Pflicht betrachten, sondern auch als eine Ehre, mußte es schwer für uns in's Gewicht fallen, daß der Vorsitzende dieser Missionen, der Bischof Anzer, uns auf das unabweisbarste erklärte, daß unsere Festsetzung in Kiautschou eine Lebensfrage sei, nicht nur für das Gedeihen, sondern geradezu für den Fortbestand der christlichen Mission.“

oder später auch eingetroffen, wenn Deutschland Kiautschou nicht genommen hätte. Aber vielleicht hätten sie sich dann noch einige Zeit verzögert. Dieselben sind nichts anderes als eine Frucht der politischen Entwicklung Chinas in der letzten Hälfte dieses Jahrhunderts, beschleunigt und zum Ausbruche gebracht durch Hofintriquen in Peking, die ihrerseits wiederum ihren Grund in den kurz vorhergehenden politischen Ereignissen hatten.

Wie dem auch sei, Kiautschou ist besetzt und Deutschland kann sich freuen, in Kiautschou sich eine hoffnungsreiche Kolonie, einen „Platz an der Sonne“, gesichert zu haben.

### Ein nationales Votum.

~ Straßburg, 1. März.

Bei beinahe vollständig besetztem Hause und vor überfüllten Tribünen fand im Landesauschuß die Verathung über den Beitrag von Elsaß-Lothringen zum Ausbau der Hofkönigsburg statt. Derselbe wurde mit einer überwältigenden Majorität, fast mit Einstimmigkeit gegen fünf bis sechs Stimmen, bewilligt. Die Debatte war gegen Ende sehr dramatisch bewegt. Ihr Verlauf war kurz folgender: Der Abg. Laugel brachte zunächst einige Bedenken unter dem Gesichtspunkt des Kunstkenner gegen die Restaurirung der Hofkönigsburg zur Geltung, ohne jedoch deswegen gegen den Kredit Stellung zu nehmen. Hierauf gab der Abg. Jaunez namens der lothringischen Abgeordneten die Erklärung ab: daß sie den geforderten Kredit bewilligen würden in der Erwartung, daß der Diktaturparagraph und die Aufenthaltbeschränkungen für fremde Civil- und Militärpersonen, namentlich aus Frankreich aufgehoben, daß somit die Ausnahmegeetze und die Ausnahmestellung für Elsaß-Lothringen beseitigt werden. Abg. Winterer motivirte sodann in ruhiger Weise seinen ablehnenden Standpunkt. Staatssekretär v. Puttkamer antwortete den Vorrednern mit einig geschickten sachlichen Darlegungen der Angelegenheit und schloß mit den bedeutamen Worten: „Der Herr Abg. Jaunez hat im Namen der Herren Mitglieder des Landesauschusses aus Lothringen die Erklärung abgegeben, daß dieselben den für den Ausbau der Hofkönigsburg erbetenen Kredit bewilligen werden. Diese Entschliessung ist um so dankenswerther, als mir wohlbekannt ist, daß manche unter den geehrten Herren, wie nicht minder unter ihren Kollegen aus dem Elsaß, sachliche Bedenken dieser oder jener Art höheren Erwägungen gegenüber haben zurücktreten lassen. Die bezeichneten Herren Abgeordneten haben zugleich der Hoffnung und damit dem Wunsche Ausdruck verliehen, daß die Regierung die in der Erklärung näher bezeichneten Bestrebungen unterstützen möge. Auch ich hoffe, daß das von den geehrten Herren, und wie ich bezüglich der Abstimmung glaube voraussehen zu dürfen, von der großen Mehrheit des Hauses in dieser Angelegenheit bethätigte Entgegenkommen und bewiesene Vertrauen seine guten Früchte tragen wird. Der Herr Statthalter wird lebhaft Genugthuung empfinden, auf diese entgegenkommende Haltung des Hauses hinweisen zu können.“ Unter dem sichtbar tiefen Eindruck dieser Worte des Staatssekretärs schien das Haus nach wenigen kurzen Ausführungen des Berichterstatters Dr. Höffel über die Gründe der Zustimmung der Kommission zu dem geforderten Kredit zur Abstimmung schreiten zu wollen, als der Abg. Wetterlé das Wort ergriff und schnell einen wahren Sturm im Landesauschuß entfesselte. Der streitbare clericale Redner wurde im Laufe seiner Rede immer heftiger in seiner Polemik gegen die Bewilligung der Forderung und legte es förmlich darauf ab, seine Kollegen zu reizen und herauszufordern. Die Lothringer höhnte er, aus der Aufhebung der Diktatur ein Kaufgeschäft machen zu wollen, den andern Abgeordneten hielt er entgegen, daß sie unter sich anders sprächen und dächten als sie jetzt abstimmen, und dem ganzen Landesauschuß warf er vor, das Geld der Steuerzahler für unnötige Zwecke zu verschwenden, so daß sich schließlich von allen Seiten des Hauses die stärksten Proteste erhoben. Abg. Jaunez entgegnete zornig, daß den Lothringern die Meinung des Herrn Wetterlé vollständig gleichgültig sei; Abg. Röschlin erwiderte scharf, daß es sich gar nicht um das Geld der Steuerzahler handle, sondern um eine aus dem Gewinn beim Verkauf des Bilscher Waldes zu entnehmende Summe,

und als Herr Wetterle antworten wollte, erschollen so lebhaft die Klänge, daß der Präsident die Debatte für beendet erklärte. Die nun folgende Abstimmung hatte ein günstiges Resultat. Fast der gesamte Landesausschuß erhob sich für die Bewilligung des Credits in offenkundiger energischer Protestierung gegen Herrn Wetterle's Auslassungen. Jedenfalls hat das heutige Auftreten des Abg. Wetterle jeglichem Einfluß desselben im Landesausschuße vorerst ein Ende gemacht. Nach außen aber wird dies mit einer überraschenden Bestimmtheit abgegebene Botum des Landesausschusses sicherlich einen guten Eindruck machen und dürfte daselbst auch auf die Abstimmung des Reichstags in der Frage der Hofkönigsburg seine Wirkung nicht verfehlen.

**\* Straßburg, 2. März.** Seine Majestät der Kaiser hat an den Kaiserlichen Statthalter, welcher ihm über das Ergebnis der gestrigen Abstimmung des Landesausschusses betreffend die Hofkönigsburg unverweilt Bericht erstattet hatte, folgendes Telegramm gerichtet:

Berlin, Schloß. Deine Meldung hat mich mit hoher Freude erfüllt. Theile den Herren mit, daß ich ihnen von ganzem Herzen dankbar bin, und daß es mir zur hohen Befriedigung gereicht, daß das Reichsland Mein Interesse und Meine Arbeit für die Wiederherstellung der herrlichen Burg so richtig versteht und so freundlich unterstützt.

Wilhelm I. R.

### Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

**\* Berlin, 1. März.**

Abg. Hoffmann (Südd. Volksp.): Ein Mißverhältnis besteht zwischen den Preisen, die für ausländische und einheimische Pferde gezahlt werden. Die Kaltblutzucht im landläufigen Sinne sei vor allem zu fördern.

Abg. v. Klotzow (konf.) fährt aus, die Regierung müsse in den Ostprovinzen alles thun, um die Warmblutzucht zu fördern. Der Staat habe nur das Interesse der Armee zu wahren.

Kriegsminister v. Goltz erklärt: In Ostpreußen mache sich eine bedeutende Ausfuhr der Remonten geltend, besonders in den Kreisen, wo das Ruchprinzip geändert wurde, er halte es für rationell, die Remontepreise zu erhöhen. (Sehr richtig! rechts.) Die Verwaltung kaufe prinzipiell von den Züchtern und nehme die Händler nur in Anspruch, wenn der Bedarf anderswo zu decken ist.

Das Kapitel wird angenommen; ebenso weitere Kapitel mit Abstrichen der Kommission.

Bei Kapitel „Kriegsschulen“ tadelt Abg. Gröber (Centr.) die einseitige Empfehlung des Baarenhauses des Offiziervereins, die an die Kriegsschüler gemacht werde.

Der Kriegsminister legt dar, private Firmen hätten häufig sich an die Kriegsschüler herangebracht mit anscheinend billigen Warenpreisen und hätten jüngere Leute zum Geldborgern verleitet etc. Den realen Kaufleuten würden keinerlei Schwierigkeiten seitens der Militärverwaltung bereitet.

Abg. Eichhoff (Fr.) fragt an, ob es richtig sei, daß den Abiturienten der Kadettenanstalten das juristische und medizinische Studium geöffnet werden sollte. Das wäre sehr wünschenswert.

Der Kriegsminister glaubt, daß die Entscheidung des preussischen Ministeriums in diesem Sinne ausfallen würde, die Zahl der jungen Leute, die ihr Examen machten, steige fortwährend.

Bei dem Titel Unterhaltung der Gewehr- und Munitionsfabriken befragt Abg. Paasche (nat.-lib.), daß die Waffenfabriken in Solingen und Esch von Jahr zu Jahr weniger Aufträge vom Staat erhalten und sich deshalb in sehr trauriger Lage befinden.

Kriegsminister v. Goltz stimmt dem Vordrucker zu. Man habe aber vornehmlich die Staatsbetriebe im gleichmäßigen Gange zu erhalten und zu vermeiden, daß Entlassungen vorgenommen würden. Was übrig bleibe, komme der Privatindustrie zu.

Abg. Böttcher (Centr.) bittet den Kriegsminister, eine Statistik über die Arbeiterverhältnisse in den ihm unterstellten Betrieben aufzustellen und dem Reichstage zugehen zu lassen.

Der Kriegsminister erklärt, er habe die Statistik dem Reichsamt des Innern zugehen lassen und wisse nicht, welche Gründe maßgebend gewesen seien, daß sie nicht vorgelegt würden.

Abg. Pauli-Potsdam (konf.) wünscht Gehaltsverhöhung für die Beamten der technischen Institute der Artillerie und bessere Wohnverhältnisse für die Artilleriewerkstätten.

Abg. Zubeil (Soz.) weist hieran anschließend auf die theuren Lebensmittelpreise in Spandau hin. In den Arbeiterwohnungen seien bisher nur Beamte untergebracht, aber keine Arbeiter.

General v. Einem: Die Schilderungen des Vordruckers seien einseitig. Bezüglich der gewünschten Aufbesserung der Gehälter der Beamten geschehe das Mögliche. Die neue Lohnverhöhung vom 1. Januar 1901 befriedigte allerdings nicht sämtliche Arbeiter. Es stehe fest, daß 87 Proz. der Arbeiter über 4 M. erhalten. Es sei also vollständig unrichtig, daß Hungerlöhne gezahlt würden. Die Verwaltung sei sich ihrer Pflichten gegenüber den Arbeitern voll bewußt. (Bravo!)

Abg. Zubeil (Soz.) bemängelt, daß keine Pensionskasse für die Arbeiter vorhanden sei.

Hierauf wurde der Rest des Ordinariums ohne Debatte nach den Beschläffen der Kommission genehmigt.

Es folgt die Beratung der einmaligen Ausgaben des Ordinariums. Die Kommission hat eine große Reihe von Abstrichen vorgenommen.

Abg. Gröber (Centr.) bemängelt gelegentlich der beabsichtigten Verbollständigung der Befestigung der Stadt Ulm und der damit verbundenen theilweisen Niederlegung der alten Umwallung das zwischen der Militärverwaltung und dem Staate getroffene Uebereinkommen. Im Etat werde als erste Rate 1 000 000 M. gefordert, während der Erlöses für das alte Wallterrain erst später eingehen kann.

Der Bundesbevollmächtigte erklärt, daß weitere Erhebungen stattfinden würden und daß der Stadt eine angemessene Entschädigung sicher sei.

Die einmaligen Ausgaben werden erledigt, ebenso der außerordentliche Etat, sowie die Einnahmen. Montag 1 Uhr: Posttagewesen, Militärgericht, Zölle und Verbrauchssteuern.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 2. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte heute Vormittag von 10 Uhr an den Vortrag des Präsidenten

Dr. Nicolai. Um halb 1 Uhr nahm Seine Königliche Hoheit die Meldung des Obersten von Ferno, Kommandeurs des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, des Obersten von Beck, Kommandeurs des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 und des Majors von Schach, Kommandeurs des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20 entgegen, welche die Monatsrapporte überreichten.

Nachmittags und Abends folgten die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

Um halb 8 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Professor Dr. Kiliani von der Universität Freiburg, welcher dann vor einem größeren Kreis eingeladener Personen einen Vortrag mit dem Thema „Aus dem Reich der Atome“ hielt.

(Geheimer Hofrath Professor Dr. Bernhard Erdmannsdorffer f.) Aus Heidelberg kommt die Trauerkunde, daß gestern Abend 5 Uhr Geh. Hofrath Professor Dr. Bernhard Erdmannsdorffer infolge eines Herzleidens in einem Alter von 68 Jahren unerwartet rasch verstorben ist. Geboren zu Altenburg am 24. Januar 1833, wurde er nach mehrjähriger, durch eine italienische Studienreise unterbrochener akademischer Thätigkeit in Jena, Berlin, Greifswald und Breslau, während deren er sich vor allem durch seine Schrift über „Georg Friedrich von Waldeck“ und die Herausgabe der „Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg“ einen angesehenen Namen in der Gelehrtenwelt erworben hatte, im Jahre 1874 als Nachfolger Heinrich v. Treitschke's auf den Heidelberger Lehrstuhl für neuere Geschichte berufen und wirkte seitdem dort nahezu drei Jahrzehnte in erfolgreichster Weise. Angeregt durch seine Studien über den Großen Kurfürsten, entstand dort seine „Deutsche Geschichte vom westfälischen Frieden bis zum Regierungsantritt Friedrich's des Großen“, ein wahrhaft klassisches Geschichtswerk, das die allgemeine Anerkennung der Fachgenossen fand und ihm den Verdun-Preis eintrug. Mit der Gründung der Badischen Historischen Kommission, an der er lebhaften Antheil nahm, trat er auch in ein näheres Verhältnis zu den Bestrebungen auf dem Gebiete unserer Landesgeschichte: unter den Veröffentlichungen, die daraus entsprossen, sind vor allem die beiden ersten Bände der „Politischen Korrespondenz Karl Friedrich's von Baden“ zu nennen, die er in gewohnt trefflicher Weise bearbeitet und herausgegeben hat. Nach dem Tode Eduard Winkelmann's wurde er im Jahre 1896 zum Vorstände der Kommission gewählt, deren Arbeiten durch ihn auch in der Folge vielfache Anregung und Förderung erfahren haben. Ein für die „Allgemeine deutsche Biographie“ bestimmter, vor wenig Wochen vollendeter Aufsatz über „Beist“ war das letzte Werk seiner Feder: mitten aus rüstigem Wirken, aus neuen Plänen und Entwürfen hat ihn der unerwartete Tod abgerufen. Die Universität Heidelberg verliert in dem Heimgegangenen eine Zierde ihres Lehrkörpers, die landesgeschichtliche Forschung einen berühmten Helfer und Berater; in dem weiten Kreise der Freunde und Schüler wird die Nachricht von seinem allzufrühen Hinscheiden überall schmerzliches Empfinden wachrufen.

(Großherzogliches Hoftheater.) Das geistige zweite Schauspiel zeigte uns Fräulein Irene Triefsch als Rachel in Grillparzer's „Sabin von Toledo“ in ihrem eigentlichen Element. Das war eine Rolle, in der alles bis in die feinsten Füge hinein der Eigenart der gelehrten Gattin entsprach. Es war bewundernswürdig, wie sie sich in die verborgenen Winkel des bunt gemischten Gemüths, mit dem Grillparzer die Rachel ausgestattet, hineinlebte. Das dämonisch Faszinirende, das listig Berechnende neben dem furchigen, schmerzhaften Koffetiren und der leicht angedeuteten tieferen Liebesregung wußte Fräulein Triefsch mit vollendeter Meisterschaft in scharfen Umrissen zu kennzeichnen. Das plötzliche Umschlagen vom Lachen zum Weinen, vom totem Uebermuth zu ängstlichem Zammern, gab Fräulein Triefsch Gelegenheit, ihre überprüfende Lebhaftigkeit, ihr vulkanisches Temperament zu voller Wirkung zu entfalten. So echt naturwahr und lebensvoll, überhaucht von verführerischem Liebreiz, war alles, was uns Fräulein Triefsch in ihrer Rachel gestern bot, daß sich das Publikum gern dem Bann dieser bezaubernden Kunst hingab und nach jedem Aufschluß durch herzhafte Beifallsstürme, zu denen sich auch dutzende Blumenpfeile gesellen, seiner aufrichtigen Anerkennung deutlichen Ausdruck gab. Wir hoffen, daß nach der Aufnahme, die ihr hier zu Theil wurde, die Künstlerin gern an Karlsruhe zurückkehrt, wie man sie hier bei eventueller Wiederkehr gewiß freudig begrüßen wird. Am anlässlich der beiden Triefsch-Schauspiele auch unseren heimischen Kräften gerecht zu werden, wollen wir an dieser Stelle noch mit Bezugnahme konstatiren, daß Frau Höder's Darstellung der Magda wie Frau Grotzsch's Rachel, auch mit dem Maßstabe gemessen, den uns Fräulein Triefsch setzt, gut, als vollwertige, ebendürftige Kunstleistungen betrachtet werden können.

Von der Generaldirektion wird uns zur Veröffentlichung mitgetheilt: Am Sonntag, den 10. März, wird, wie bereits mitgetheilt, Donizetti's große Oper „Dom Sebastian“ neu einstudirt in Scene gehen. Die Hauptpartien liegen in den Händen von Baenta Fajender und der Herren Pauli, Siffard, Bismald, Keller. Am Dienstag, 5. März, wird auf Allerhöchsten Befehl „L'ubine“, am Freitag, den 8. März, „Der schwarze Domino“ gegeben werden. Im Schauspiel gelangt am Donnerstag, den 7. März, „Der Großkaufmann“, am Samstag, den 9. März, „Phygie auf Lauris“ zur Aufführung. In Vorbereitung befindet sich eine Neueinstudirung von Schafheres „Kaufmann von Venedig“.

(Großherzogliches Konservatorium für Musik.) Das neunte Vorspiel (Ausbildungsklassen), welches am Dienstag, den 26. Februar 1901, Abends halb 7 Uhr, im Konzertsaale der Anstalt stattfand, war durch den Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin ausgezeichnet. Höchst-diesbezügliche wohnte der Aufführung bis zum Schluß mit lebhafter Theilnahme bei und gab Ihrer Anerkennung der gebotenen Leistungen dem Direktor, dem Lehrerkollegium und den mitwirkenden Schülern gegenüber in huldvollster Weise Ausdruck. Das nächste Vorspiel (Ausbildungsklassen) findet Dienstag, den 5. März, Abends halb 7 Uhr, im Konzertsaale der Anstalt statt.

(Unterhaltungsabend des Vereins Volksbildung.) Unter gefälliger Mitwirkung der Frau Anna Herold-Helbing, sowie der Herren Professor Dr. Ludenbach, Regisseur Dr. Kilian, Hans Schmidt und mehrerer Mitglieder des Instrumentalvereins findet morgen Sonntag, den 3. März, beginnend Abends 8 Uhr im kleinen Festhallsaal ein Upland-Abend statt.

(Freiwillige Feuerwehr.) Gestern Vormittag 11 Uhr fand im Rathhause die Uebergabe der seitens der Stadt für 20jährige Dienstzeit bei der Feuerwehr gestifteten Erinnerungsmedaille statt, zu welchem Anlaß sich außer den Chargirten eine große Anzahl Wehrmänner eingefunden hatten. Herr Bürgermeister Krämer, welcher in Verbindung des Herrn Oberbürgermeisters Schnegler die Uebergabe vornahm, führte Folgendes aus: „Es wurde mit namens der Stadtver-

waltung und in Verbindung des Herrn Oberbürgermeisters der freudige Auftrag zu Theil, einer Anzahl Wehrmänner die Erinnerungsmedaille für 20jährige Dienstzeit zu überreichen. Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß alle Jahre eine große Anzahl Männer dieser Auszeichnung theilhaftig werden. Der ideale Geist, der dem Einzelnen innewohnt, hat sich auf das Corps übertragen. Bei einem Brandunglück ist der Einzelne machtlos, aber die Institution der Feuerwehr vermag vieles zu hindern und hat es seit ihrem Bestehen auch in musterhafter Weise gethan. Die Vergangenheit war die Lehrmeisterin der Zukunft, und die Stadtverwaltung sowohl als die Bürgerschaft weiß Ihnen Dank und Anerkennung zuollen für die jeweils an den Tag gelegte Thätigkeit. Mit Vergnügen überreiche ich den Männern, welche 20 Jahre dem Corps treu geblieben, namens der Stadt die Medaille.“ Hierauf übergab Herr Bürgermeister Krämer den Wehrmännern von der Freiwilligen Feuerwehr: Heinrich Engeroff, Wilhelm Günther, Johann Gutbier, Christian Jule, Karl Jmmendörfer, Dr. Leo Müller, Gdr. Reiff, Adolf Rißke, Philipp Zahn; vom Corps der Maschinenbau-Gesellschaft: Eugen Delsler, Ludwig Rimmel; von der S. Kompagnie (Stadttheil Mühlburg): Ludwig Meinger, Leopold Scheuerflug, Gottlieb Umhauer, die Medaillen. Namens der Dekorirten als auch des Corps dankte Kommandant Schlaechter und forderte zu einem dreifachen Hoch auf die Stadt Karlsruhe auf. Hierauf überreichte unter entsprechenden Worten der II. Kommandant Grimm dem Kompagniearzt Herrn Medizinalrath Dr. Müller ein Prachtbild mit Widmung namens des Verwaltungsrathes, für welche Ehrung Herr Dr. Müller mit der Versicherung dankte, daß er auch fernherin, so lange seine Kräfte es ihm gestatten, dem Corps angehören werde. Hiermit fand der Festakt seinen Abschluß. An die Fester im Rathhause schlossen sich Veranstaltungen derjenigen Kompagnien an, die Jubilare zu verzeichnen hatten.

\* Freiburg, 1. März. In der Friedhofkapelle hatten sich gestern Nachmittag 4 Uhr zahlreiche Personen versammelt, um die sterblichen Ueberreste des ehemaligen Ministers Geh. Rathes Ludwig v. Stöcker zu Grabe zu geleiten. Es war, wie die „Freisig. Ztg.“ berichtet, dem sächlichen Charakter des Verstorbenen entsprechend, eine einfache Trauerfeier, die sich in dem weisevollen Raum vollzog. Herr von Bühren geleiteter Choral bildete die Einleitung, worauf Herr Stadtpfarrer Dr. Hagenclaver die Trauerrede hielt, welche die verbienstevolle Lebensarbeit des Dahingegangenen im Interesse des Staats und der Kirche würdigte und die schönst. lebenswerthen Menschentugenden dieser Persönlichkeit hervorhob. Dann setzte sich der Trauerzug in Bewegung, während die Mäßer das Mordelohrliche Lied intonirten: „Es ist bestimmt in Gottes Rath...“ Im Trauerzug schritten nach den nächsten Leidtragenden im Auftrage Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, Geh. Rath Dr. Wieland, als Vertreter der Großherzoglichen Regierung die Herren Ministerialdirektor Oberregierungsrath Heil und Ministerialrath Weingärtner, sodann die Herren Geh. Regierungsräthe Muth und Behmann in Freiburg und Salzer in Emmendingen, Herr Oberst Müller in Karlsruhe u. A. Am Grabe sprach Herr Stadtpfarrer Dr. Hagenclaver die Gebete, dann legte namens des Evangelischen Oberkirchenraths dessen Präsident, Herr Dr. Wieland, einen Kranz zu den andern nicht minder prächtvollen Trauerkränzen nieder unter warmen Worten der Anerkennung für die Thätigkeit des Dahingegangenen auf kirchlichem Gebiet.

### Karlsruher Kunstverein.

Von den Gemälden, die Professor Ferdinand Keller im Kunstverein ausgestellt hat, darf die „Heilige Cecilia“ als Wieder-gabe eines älteren Werkes, als bekannt vorausgesetzt werden. Die andern vier sind Neuschöpfungen. Darunter gibt das Bildniß des Großherzogs die Erscheinung des Fürsten in natürlicher, von Pose freier Auffassung und farbig reicher Behandlung. Eine in Formen und Farben derovort aufgefakete Darstellung eines abstrakten Sujets ist die „Entsagung“, der bleiche, interessante Frauentypus mit dem starren, spitzartigen Ausdruck. Mehr in den Vordergrund der Darstellung tritt die idealisirete Landschaft in den beiden Bildern, deren Gegenstände aus der Welt antiker mythologischer Vorstellungen geißelt sind. Dem heiligen Hain mit der Vestalin und dem Gebirgssee mit dem Centaur, in denen die wesentlichen Seiten des Keller'schen Schaffens: die reiche Phantasie, die in Formen und Farben ideale Anschauung, der elegante Vortrag und die Sorgfalt der Ausführung charakteristisch zum Ausdruck kommen.

In den neueren Werken von Müller-Kämpff zeigt sich eine Entwicklung zu vereinfachender, monumentaler Darstellung der Natur. Unter den ausgetheilten Landschaften ist das Nachtbild mit seinem dämmrigen Ton am glücklichsten in der Farbenstimmung.

Die Stillleben von E. R. Weiß (Baden-Baden) zeigen wieder das große technische Geschick und die reiche Auffassung, mit der er sich jede Darstellungsmanier aneignet; auch die Frische und Unmittelbarkeit der Beobachtung und Naturwiedergabe waren Bedingungen eines guten künstlerischen Schaffens, wenn nur aus diesen Arbeiten nicht eine bedenkliche Genügsamkeit mit hingeworfenen und unreflexen Versuchen spräche, die vom Weg eines ernsthaften Strebens sehr abwärts führt.

Interessante Arbeiten sind unter den Zeichnungen von Braun (Paris); dagegen erinnert die Delitzze in ihrer süßlichen Naivete an die bedenklichsten Seiten der Pariser Publikationsmalerei.

K. W.

### England und Transvaal.

(Telegramme.)

\* London, 2. März. „Daily Chronicle“ jagt: Obgleich die Uebergabe Botha's nicht amtlich bestätigt ist, bestehe guter Grund, zu glauben, daß dieselbe, wenn sie noch nicht wirklich erfolgt ist, nur hinausgeschoben ist, weil die Verhandlungen über einen oder zwei untergeordnete Punkte nicht zum Abschluß gelangten. In diesem Glauben werde man durch die Nachricht bestärkt, daß die Militärbehörden gewisse Vereinbarungen abänderten, die mit verschiedenen Firmen über die Lieferung von Vorräthen im Hinblick auf die Fortsetzung des Krieges abgeschlossen worden sind.

\* Brüssel, 2. März. „Petit bleu“ erhält nachstehende Depesche aus Utrecht: In der Umgebung des Präsidenten Krüger glaubt man nicht an die Uebergabe Botha's. Man bemerkt übrigens, daß solche Uebergabe noch nicht den Krieg beendigen würde; denn Botha besitze nicht die Befugniß, über die allgemeine Einstellung der Feindseligkeiten zu verhandeln. Solche Verhandlungen können provisorisch der Regierung von Transvaal zu, an deren Spitze provisorisch Schalk-Burger stehe.

\* London, 2. März. Eine Depesche Lord Ritzener's aus Pratoria vom 1. d. M. meldet: Dewet ist ge-

zungen, wieder auf das Nordufer des Oranjesflusses zu gehen. Die Kolonie ist gesäubert. 200 Büren wurden gefangen genommen. — 80 Schützen Lord Kitchener's wurden von einer überlegenen Anzahl Büren angegriffen und mußten sich nach langem Kampfe, wobei 20 getödtet oder verwundet wurden, ergeben.

### Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

\* London, 2. März. Die „Morning Post“ meldet aus Peking vom 28. v. M.: Der deutsche, französische und englische Befehlshaber erließen Befehl betreffend Fortsetzung der Vorbereitungen zur raschen Abfertigung einer Expedition, wenn der Hof nochmals gegen die Forderungen der Mächte sich störrisch verhalte.

\* London, 2. März. Ueber die Versammlung des Diplomatischen Corps in Peking am 28. Februar meldet das Reutersche Bureau, es sei u. a. beschlossen worden, die seitens Italiens erfolgte Expropriation der Grundstücke der chinesischen Zollverwaltung aufrecht zu erhalten. Dadurch würden die europäischen Beamten, welche die Interessen der Fremden in den Zollämtern haben, genötigt, sich außerhalb des zu besetzenden Terrains Quartiere zu suchen. Zu diesem Entschluß kam man anscheinend deswegen, weil die Zollverwaltung eine rein chinesische Einrichtung ist und deshalb nicht das Recht besitzt, Eigentum auf dem Gebiet der Zollverwaltung zu haben. Der französische, deutsche und österreichisch-ungarische Gesandte gehen noch weiter und treten dafür ein, daß sogar europäische Privatpersonen nicht das Recht haben sollen, im Gebiet der Zollverwaltung Land zu besitzen. Würde dieser Standpunkt von den anderen Gesandten getheilt, so würden viele gezwungen sein, außerhalb des Viertels in einer Vorstadt zu leben, welche durch das Vorhandensein von Befestigungen im Centrum der Stadt miträuflich und feindselig gemacht sei und welche gegen die Fremden aufgebracht sei wegen der Wegnahme von Terrain, das zur Bildung der Gesandtschaftsbezirke notwendig war.

\* London, 1. März. Unterhaus. Norman fragt an, ob die Regierung Kenntnis davon habe, daß deutsche Behörden in China chinesische Zollbehörden zur Vergabe von Geldzwangen, ohne zuvor die Vertreter der anderen Mächte zu befragen.

Granborne erwidert, wie er höre, seien von den deutschen Militärbehörden in gewissen Fällen Geldstrafen verhängt, aber die Verhängung von Geldstrafen seitens der militärischen Expeditionen in Nordchina liege innerhalb der Befugnisse des Oberkommandierenden.

### Neuere Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 2. März. In der Budgetkommission des Reichstags erklärte der Staatssekretär v. Richthofen auf eine Anfrage betreffend der Festfälle in Kaplask, er werde heute oder morgen ein Einfuhrverbot erlassen. Bezüglich der Reklamationen der 50 ausgewiesenen deutschen Angestellten der Transvaal-Bahn erklärte sich die englische Regierung grundsätzlich zum Schadenersatz bereit. Für die Feststellung des Schadens sei eine Kommission eingesetzt, bei der ein deutscher Spezialdelegierter zugegen sei. Ferner erklärte v. Richthofen bezüglich der aus der Zerstörung deutschen Eigentums in Südafrika hervorgegangenen Schadenersatzansprüche, das Auswärtige Amt habe eine große Anzahl solcher Schadenersatzforderungen angenommen und namentlich auch die Forderungen der Missionare wegen Zerstörung ihrer Farmen. Nachdem der Sachverhalt festgestellt ist, sollen die Erfassforderungen zur Geltung gebracht werden.

Abg. Brömel bringt sodann die Antwort des Konjuls in Moskau auf die Anfrage inländischer Firmen betreffend Auskunft über Moskauer Bezugsquellen zur Sprache, welche mit der Begründung abgelehnt wurde, daß die fraglichen Erzeugnisse auch in Deutschland hergestellt würden.

Staatssekretär Freiherr von Richthofen erwidert, es beständen keine allgemeinen Anordnungen, solche Anfragen abzulehnen. Es sei Gebrauch, daß die Konjule in solchen Fällen, wo vielleicht besondere gewichtige inländische Interessen dem Bezuge gewisser Waaren aus dem Auslande entgegen stehen, sich an das Auswärtige Amt wenden, welches die Sache prüft. Hätte der Moskauer Konjul so verfahren, dann wäre die Antwort wohl in der einen oder anderen Richtung anders ausgefallen. Die Budgetkommission erledigte sodann den Etat des Auswärtigen Amtes sowie den Kolonialetat und bewilligte ferner die Einnahmen und Ausgaben für Kiautschou.

\* Frankfurt, 2. März. Um 12 Uhr 40 Minuten traf Seine Majestät der König Eduard von Cronberg mittelst Sonderzuges in Begleitung des englischen Gesandten hier ein. Am Bahnhof waren erschienen: Prinz Friedrich Karl von Hessen und der englische Generalkonjul. Nach kurzem Aufenthalt verabschiedete sich der König auf's herzlichste von den Herren und segt die Fahrt über Köln nach London fort. Der englische Botschafter kehrt im Laufe des Nachmittags nach Berlin zurück.

\* Wien, 1. März. Das Abgeordnetenhaus lehnt nach längerer Debatte den Antrag des Abg. Cingr, betreffend Verwendung jugendlicher und weiblicher Hilfsarbeiter und Ausrüstung der Arbeitszeit im Bergbau ab. Der Antrag Cingr's wird dem Ausschuss zugewiesen. Abg. Wolff bespricht die vom Präsidenten an den Interpellationen der Aldeutschen gegebene Genur. Der Präsident ruft den Redner zur Sache und droht mit Wortentziehung. (Heftiger Widerspruch bei den Aldeutschen. Cingr's Ärm.) Wolff fragt den Präsidenten, ob er in Zukunft die Geschäftsordnung anwenden wolle. Der Präsident erwidert, er bleibe bezüglich der Interpellationen der Aldeutschen bei seiner früheren Entscheidung.

\* Wien, 1. März. Der Ministerpräsident erklärte im Delegationsausschuß die Erklärung des Erzherzogs

Franz Ferdinand erzeuge kein neues und vermiffe auch kein altes Recht, biete deshalb auch nicht die geringste rechtliche Möglichkeit zu einer gesetzgeberischen Aktion.

\* Budapest, 2. März. In der Drischka Komet (Komitat Torontal) griffen, als die verkauften Gemeindegüter dem Käufer übergeben werden sollten, die Kleinbauern die Kommission mit Senfen und eisernen Säbeln an. Bei dem Zusammenstoß wurden drei von ihnen schwer, zwölf leichter verwundet. Die Gendarmerie besetzte die Drischka.

\* Paris, 1. März. Deputirtenkammer. Die sozialistischen Abgeordneten beschloßen vor Beginn der Sitzung, ihre Interpellation über die Haltung der Behörden gegenüber den Ausländern in Montcau-les-Mines zu vertagen mit der Begründung, daß die Vertreter der Ausländer morgen eine Zusammenkunft mit dem Ministerpräsidenten haben würden. Sie bezeichneten die Abgeordneten, welche die Abordnung morgen begleiten sollen. Die Kammer erörtert sodann die Interpellation Zevac's über die Einmischung des Bischofs von Grenoble in die Gemeindegüter. Der Ministerpräsident Waldeck-Roussieu erklärte, daß der Bischof sich eingemischt habe, indem er einem kirchlichen Blatte, das zuerst für die sozialistische Liste eintrat, befohl, für die Liste der republikanischen Konzentration zu wirken. Der Bischof sei darüber getadelt worden. Daß das kirchliche Blatt zuerst für einen Sozialisten eintrat, sei ja nicht so auffällig, man habe ja auch konservative gesehen, die für die Entzerrung des Kapitals stimmten. (Ärm.) Zevac dankt dem Ministerpräsidenten für seine Haltung, die Kammer billigt die Erklärung Waldeck-Roussieu's durch Annahme der einfachen Tagesordnung. Der Vorsitzende theilt sodann mit, daß der Interpellant Boyde (Sozialist) erkrankt sei und um die Vertagung der Interpellation über Montcau-les-Mines auf nächsten Freitag ersuche. Die Interpellation wird vertagt. Es folgt die Interpellation Baudry d'Asson (Monarchist) über die Standale, die der sozialistische Gemeindevorstand von Reims und anderer Gemeinden durch Niederbrechung der Kreuzsteine auf den Wegen begangen habe. Der Interpellant hält eine heftige Philippica. Mirman (Soz.) erwidert, der Gemeinderath von Reims würde ihm Vorwürfe machen, wenn er mehr antwortete als dies: Der Gemeinderath habe in Vollmacht seines Rechtes gehandelt und das gerhan, was erlaubte thun zu müssen, er sei nur dem Urtheil seiner Wähler Rechenschaft schuldig. Waldeck-Roussieu erklärt, die Regierung habe die Pflicht, zu prüfen, ob die betreffenden Anweisungen des Gemeinderaths in den Grenzen seiner Vollmacht ergangen seien; darüber besteht kein Zweifel. Die Interpellation sei darum gar nicht annehmbar. Die Kammer nimmt mit 468 gegen 62 Stimmen die einfache Tagesordnung an.

\* Paris, 2. März. In dem im Schloß abgehaltenen Ministerrath wurde der Arbeitsminister Baudin ermächtigt, der Kammer einen Plan für die Vornahme neuer großer Arbeiten zu unterbreiten. Der Kolonialminister und der Minister des Unterrichts legen ein Dekret zur Unterzeichnung vor, wodurch eine französische Schule im fernem Osten eingerichtet wird. Die Schule soll dem Gouverneur von Indochina unterstellt werden und die Aufgabe haben, archäologische und philologische Forschungen in Indochina anzustellen. — Der Plan für Vornahme neuer großer Arbeiten, den der Arbeitsminister demnächst der Kammer unterbreiten wird, betrifft, wie die Blätter melden, eine Reihe Kanalbauten und Verbesserungen in den Häfen Marseille, Rouen, Dünkirchen. Unter anderem soll der Kanal zwischen Schelde und Maas, ferner der sogenannte Nordkanal und Ghimskanal gebaut werden. Die 610 Millionen Francs betragenden Kosten sollen aus dem ordentlichen Budget gedeckt und auf 16 Jahre vertheilt werden.

\* Paris, 2. März. Die Kammer beschloß die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfs über die neuen großen Kanalarbeiten. Mehrere Blätter sprechen die Überzeugung aus, daß sämtliche Parteien zum Gelingen dieses nationalen, für die Wohlfahrt Frankreichs so wichtigen Werkes beitragen werden.

\* Paris, 2. März. In der Begründung des der Kammer zugegangenen Gesetzentwurfs betreffend Kanalbauten und Hafenverbesserungen heißt es u. a.: Das Parlament werde durch die Annahme dieses Gesetzes dem Handel und der Industrie einen neuen Aufschwung verleihen und der Kampf gegen die niederländische Konkurrenz der täglich gefährlicher werde, wesentlich erleichtern. Die Völker, die Frankreich den Weltmarkt freitig machen, suchen es immer mehr und mehr zu überflügeln. Die nächsten Nachbarn Frankreichs machen heunruhigende Fortschritte. Seit 1881 sei der Handel Frankreichs stationär geblieben, sogar mit einer leichten Tendenz zum Rückgang. Der Handel Englands habe seither um zwei Mitglieder zugenommen; noch beträchtlicher sei der Abstand zwischen dem französischen und dem deutschen Handel. Man wisse, wela kräftigen industriellen Aufschwung Deutschland genommen habe.

\* Marseille, 2. März. „Eri de Paris“ behauptet, der General, auf dessen Hilfe Déroulède bei seinem Putschversuch hauptsächlich gerechnet habe, sei der seither verlorbene General Pellieux gewesen. Pellieux, der damals Befehlshaber von Paris war, habe den Militärgouverneur Zurlinden sondirt, dieser habe ihm aber entrüthelt über seine Zurechnungen Befehl erteilt, sich sofort auf das Plagatombon zurückzugeben. In seiner Verzweiflung habe sich Déroulède an Roget gewandt, der von dem Komplott nichts mußte und sich weigerte, nach dem Gesetze zu marschiren.

\* Marseille, 2. März. Es herrscht vollkommene Ruhe trotz der Spaltung zwischen dem internationalen Syndikat und dem französischen Syndikat. Die Polizei traf umfassende Maßregeln.

\* Marseille, 2. März. Eine Versammlung von 3000 Hafenarbeitern beschloß, im Zustand zu verharren.

\* London, 1. März. Unterhaus. Granborne theilt auf eine Anfrage mit, daß die Entschädigungsanprüche britischer Staatsangehöriger für Verluste, die diese während der Unruhen auf Samoa erlitten, noch nicht geregelt seien. Die auf die militärischen Operationen auf Samoa bezüglichen Schriftstücke seien noch nicht dem Schiedsrichter unterbreitet. Die britische Regierung stehe aber in Unterhandlung mit der deutschen Regierung bezüglich der Entschädigungsforderungen, die nicht durch militärische Operationen veranlaßt worden seien.

\* London, 2. März. Das Heeresbudget für 1901/02 ist veröffentlicht worden. — Die Ausgaben werden veranschlagt auf 87 915 000 Pfund, darunter 58 230 000 für Kriegsausgaben. Der ganze im Budget vorgesehene Mannschafbestand beläuft sich auf 450 000 Mann gegen 420 000 Mann im Vorjahre. Der Posten im Heeresbudget für die Kriegsausgaben ist auf die Annahme begründet, daß die Streitkräfte in Südafrika in den ersten vier Monaten des Finanzjahres in voller Stärke aufrecht erhalten werden.

\* Lissabon, 2. März. In Gegenwart Seiner Majestät des Königs fand im Saale der Kaserne des 4.

Kavallerieregiments, dessen Chef Seine Majestät der Deutsche Kaiser ist, die feierliche Enthüllung des Bildes des Kaisers statt. Bei der Feier, die einen ausschließlich militärischen Charakter trug, brachte der König den Trinkspruch auf den Deutschen Kaiser aus, worin er hervorhob, er schähe sich glücklich, einem Feste beizuwohnen, das bestimmt sei, dem Deutschen Kaiser zu huldigen. Der deutsche Gesandte, Lattenbach, wies auf die guten Beziehungen hin, die zwischen Portugal und Deutschland bestehen.

\* Oporto, 1. März. Als die Polizei die Menschenansammlung vor dem Hause eines gewissen José Pestana, der beschuldigt ist, zu den Personen zu gehören, die die Tochter des brasilianischen Konsuls entführen wollten, auseinandertrieb, trat Pestana aus dem Hause, in der einen Hand ein Crucifix, in der anderen einen Revolver, und feuerte drei Schüsse ab, ohne Jemanden zu treffen. Kavallerie durchzieht die Straßen und bewacht die Häuser, worin Kerikale wohnen, sowie das Haus, worin sich die Geschäftsräume der Zeitung „Palabra“ befinden.

\* New-York, 1. März. Das Repräsentantenhaus nahm heute den Bericht des Konferenzkomitees beider Häuser des Kongresses über die Bill betreffend Ermächtigung der Regierung zur Aufschlagsabgaben an. Nach dem Bericht wird der Ausfall an inneren Einnahmen auf 41 Millionen geschätzt.

\* Washington, 2. März. Das Repräsentantenhaus nahm mit 159 gegen 134 Stimmen die Zusatzanträge des Senats zur Armeebill einschließlic derjenigen, welche sich auf Cuba und die Philippinen beziehen, an.

### Personien.

\* Dresden, 2. März. Der Führer der sächsischen Konfessionen, Geh. Hofrath Hermann, ist heute Vormittag gestorben. Geboren am 10. April 1830 zu Gitterberg im sächsischen Voigtlande, studierte er Rechtswissenschaft, war von 1849 ab Rechtsanwält, später beim Oberlandesgericht Dresden, von 1865 ab auch Syndikus der sächsischen Bank zu Dresden. Im sächsischen wie im staatlichen Leben spielte er eine bedeutende Rolle. 1889 konnte er sein fünfundsanzigjähriges Jubiläum als Stadtverordnetenvorsteher feiern und wurde damals zum Ehrenbürger von Dresden ernannt. Seit 1869 gehörte er dem norddeutschen und darauf dem deutschen Reichstage eine lange Reihe von Jahren an. Auch war er lange Mitglied der zweiten Ständekammer des sächsischen Landtags.

\* Fontainebleau, 2. März. (Telegr.) Bei der Explosion in der Dynamitfabrik Eugny la Genevraie sind vier Frauen, die dort arbeiteten, furchtbar verstimmt worden.

\* St. Petersburg, 1. März. (Telegr.) Der Unterrichtsminister brachte die letzte Nacht ruhig zu; sein Zustand ist zufriedenstellend.

### Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 3. März. 11. Vorst. außer Ab. (Mittelpresse.) „Tristan und Isolde“, Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 11 Uhr.

Dienstag, 5. März. Abth. C. 41. Ab.-Vorst. (Mittelpresse.) Auf Allerhöchsten Befehl: statt „Das Thal von Andorra“, „Mabine“, romantische Zauberoper in 4 Aufzügen. Nach Fouquet's Erzählung frei bearbeitet. Text und Musik von Albert Lortzing. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Zu den hiermit erstmals bekannt gegebenen Vorstellungen findet der Verkauf der Eintrittskarten von der Veröffentlichung dieses Spielplanes an bis zu dem der betreffenden Vorstellung vorausgehenden Tage — Sonn- und Feiertage ausgenommen — und zwar Vormittags von 9 bis 11 Uhr statt. Für jede im Vorverkauf gekaufte Karte ist außer dem Kassapreise eine Gebühr von 35 Pfennig zu entrichten. Bei Bestellungen von Auswärts ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufgebühr, sowie das Porto für die Antwort durch Posteinzahlung an die Hoftheaterkassazelle einzuschicken. Briefmarken werden nicht als Zahlung angenommen. — Bestellungen, denen der Betrag nicht beigefügt ist, können auf Berücksichtigung nicht rechnen.

### Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 2. März 1901.

Nordwest- und Mitteleuropa stehen heute unter der Herrschaft einer südlich von Irland gelegenen ziemlich tiefen Depression; das Wetter ist deshalb trüb, mild und regnerisch. Im Nordosten und im Südosten Europas, wo hoher Druck liegt, ist es noch sehr kalt (Saparanda — 32°, Hermannstadt — 4°). Weiteres Anhalten des herrschenden Witterungscharakters ist zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Kaiserl. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. in mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Relat. Feucht. in %	Wind	Himmel
28. Nachts 9 <sup>u</sup> 11.	742.2	5.5	5.6	87	D	bedeckt
1. März 7 <sup>u</sup> 11.	743.2	4.8	6.0	71	SW	„
1. Mittags 2 <sup>u</sup> 11.	740.6	11.4	6.5	97	S	„
1. Nachts 9 <sup>u</sup> 11.	740.6	8.6	6.1	73	SW	„
2. März 7 <sup>u</sup> 11.	741.9	7.7	5.3	69	„	„
2. Mittags 2 <sup>u</sup> 11.	741.9	11.4	5.7	57	„	„

Höchste Temperatur am 28. Februar: 9.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.8.

Niederschlagsmenge des 28. Februar: 4.6 mm.

Höchste Temperatur am 1. März: 12.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.8.

Niederschlagsmenge des 1. März: 1.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 2. März: 3.04 m, g. sitigen 20 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Sag in Karlsruhe.

C. F. Otto Müller, Permanente Kunst- und gewerbliche Ausstellung. Kaiserstrasse 144 (neben Moninger)

Um gefl. Besichtigung wird gebeten. Kein Kaufzwang. Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondeplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuerern, Hölzl- und Hausinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail. Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln aller Arten Besatzstoffen, Passamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuzeitern.

# Badischer Kunstverein.

## Ziehungsliste

der am 1. März 1901 stattgehabten allgemeinen Verlosung unter die Mitglieder.

Gewinn-Nr.	Anteilsschein	Stück-Nr.	Gewinn-Nr.	Anteilsschein	Stück-Nr.
1	800	1116	14	150	1377
2	650	245	15	150	505
3	600	962	16	150	1125
4	500	393	17	Album	880
5	400	414	18	Radrung	301
6	400	1141	19	4 Kunstblätter	753
7	300	217	20	Radrung	528
8	300	1052	21	Radrung	1241
9	250	1366	22	Radrung	434
10	250	223	23	Radrung	594
11	200	747	24	Radrung	997
12	200	1115	25	6 Kunstblätter	542
13	200	990			

W. Klose. Th. Möniger. Dür. Julius Meude. G. Bayer.  
Die Urkundspersonen: Steinbach. Theodor Prinz.

# Badischer Kunstverein.

## Ziehungsliste

der am 1. März 1901 vorgenommene Separatverlosung unter diejenigen Mitglieder, welche auf das Vereinsblatt verzichteten.

Gewinn-Nr.	Stück-Nr.	Gewinn-Nr.	Stück-Nr.		
1	500	481	4	250	633
2	400	401	5	200	394
3	300	170	6	150	650

W. Klose. Th. Möniger. Dür. Julius Meude. G. Bayer.  
Die Urkundspersonen: Steinbach. Theodor Prinz.

Angelauft wurden Gemälde im Jahre 1900 für Anrechtsscheine von folgenden Künstlern: A. Duffaut (2), G. Heffe (4), E. Harbers (1), G. Kampmann (1), Prof. Kanold (1), R. Kähler, Wilmersdorf, Bronze, V. Pulomny, Baden (1), Prof. Ritter (1), M. Roman (2), W. Schröder (2), R. Straßberger (2), Clara Schöberg (1), Georg Tyrahn (1).

# Rheinische Creditbank

in Mannheim.

Dreissigste ordentliche

## General-Versammlung

am 28. März ds. Js., Vormittags 1/2 12 Uhr, im Lokale der Bank wozu wir die Herren Aktionäre einladen.

### Tages-Ordnung:

- Bericht der Direktion und des Aufsichtsraths,
- Entlastung der Direktion und des Aufsichtsraths,
- Festsetzung der Dividende.
- Wahl von Aufsichtsrathmitgliedern.

Zur Ausübung des Stimmrechts ist jeder Aktionär berechtigt, welcher die Aktien spätestens am fünften Tage vor der Versammlung bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung zur General-Versammlung hiezu bezeichneten Stellen oder bei einem Notar vorzeigt. (Art. 16 der Statuten.)

Jede Aktie gewährt das Stimmrecht. Das Stimmrecht wird nach Aktienbeträgen ausgeübt. Das Stimmrecht kann durch einen bevollmächtigten Aktionär ausgeübt werden. Für die Vollmacht ist die schriftliche Form erforderlich und genügend; die Vollmacht bleibt in der Verwahrung der Gesellschaft (Art. 15 der Statuten.)

Anmeldungen nehmen entgegen und ertheilen Eintrittskarten zur General-Versammlung:

in Mannheim	unsere Bank, die Mannheimer Bank A.-G., unsere Filiale
" Heidelberg	" "
" Karlsruhe	" "
" Baden-Baden	" "
" Lahr i. B.	" "
" Offenburg	" "
" Freiburg i. B.	" "
" Konstanz	" "
" Kaiserslautern	" "
" Strassburg i. E.	" "
" Pforzheim	die Herren Julius Kahn & Co.,
" Saarbrücken	die Herren G. F. Grohé-Henrich & Co.,
" Neustadt a. H.	Herr G. F. Grohé-Henrich,
" Zweibrücken	die Credit- & Depositen-Bank,
" Frankfurt a. M.	die Deutsche Vereinsbank,
" München	" Bayerische Bank,
" Stuttgart	" Württemb. Vereinsbank,
" Basel	" Basler Handelsbank,
" Berlin	Herr S. Bleichröder.

Mannheim, den 2. März 1901.

### Der Aufsichtsrath.

# Deutscher Verein für Volkshygiene

Ortsgruppe Karlsruhe.

Montag den 4. März, Abends 1/2 9 Uhr, im grossen Rathhaussaal.

Vortrag des Herrn Dr. Gelpke

„Wie bewahren wir unsere Augen vor frühzeitiger Erblindung.“  
Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

# Künstlerfest.

„Drei Tage im Morgenland.“

Der Vorverkauf der Dauerkarten zu 8 Mark für Damen und Herrn findet von heute an statt bei R. Knapp, Kaiserstraße 159, und im Cigarrengeschäft von Schneider, Ede Wald- und Kaiserstraße.

## Die Süddeutsche Versicherungs-Bank

für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:

- auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. Jahre;
- auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
- auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
- alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie. — Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorher stirbt. — Niedrige Prämien, solide, Sparame Verwaltung, alle Ueberflüsse den Versicherten. — Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen.

Die Direktion, Schloßplatz 7, Karlsruhe.

Freitag den 8. März, Abends 7 1/2 Uhr, im Museum-Saal:

## CONCERT

des Quartett Udel aus Wien.

Victor Keldorfer, I. Tenor; Prof. Carl Udel, II. Tenor; Ferd. Hörbder, I. Bass; Eugen Weiss, II. Bass.

Klavierbegleitung: Herr Jul. Zajicek.

Eintrittskarten: Saal Mk. 3.— und Mk. 2.—; Gallerie Mk. 1.50 und Mk. 1.— in der Musikalienhandlung von Fr. Doert und Abends an der Kasse.

Berlin W. 30, Zietenstr. 22,

## Militär-Vorbildungs-Anstalt

von Dir. Dr. Fischer,

1888 staatl. konzess. für alle Militär- und Schulexamina. Unterricht, Disziplin, Tisch, Wohnung, von den höchsten Kreisen vorzüglich empfohlen. **Unübertroffene Erfolge:** 1900 bestanden 5 Abiturienten, 117 Fähnriche, 8 Primaner, 23 Einjährige nach kürzester Vorbereitung. Kleine Abtheilungen, individuelle Behandlung, bewährte Lehrer, sorgfältige Ueberwachung. Es wird nur eine beschränkte Zahl von Pensionären aufgenommen. Bisher bestanden 1700.

## Offene Rathschreiberstelle.

Die Stelle des ersten Verwaltungsrathschreibers der Stadt Achern ist bis 1. Mai ebent. auch bis 1. Juni d. J. zu besetzen. Geeignete Bewerber, welche in allen Zweigen der Gemeindeverwaltung erfahren sind und selbständig arbeiten können, wollen bis längstens 19. März d. J. bei der unterzeichneten Stelle unter Beifügung der Zeugnisse über ihre bisherige Thätigkeit, sowie Angabe ihrer Gehaltsansprüche sich melden. Achern, den 26. Februar 1901.

Der Gemeinderath. Oberb. 618

Vorbildungsanstalt für Militär & Marine verbunden mit Pensionat. Stuttgart, Hasenbergsteige No. 5. Dirigent: Oscar Hanke, s. Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

## Himmelheber & Vier,

Wäschefabrik, Karlsruhe, G-739.9 Kaiserstraße 171, liefern **Braut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gebiegender Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.

Das Großh. Hoffort- und Jagdamt Friedrichshald verleiht jeweils

1. Am **Mittwoch, 6. März l. J.** in Stutensee aus dem „Bollersau“: 1500 forlene Rebheden, 50 Ster Forlenprügel II. Kl., 7500 forlene Wellen.
2. Am **Freitag, 8. März l. J.** auf dem **Rathhause in Friedrichshald** aus dem „Jungenacker“: 20 Ster Forlenprügel II. Klasse, 8000 forlene Wellen.
3. Am **Sonntag den 9. März l. J.** auf dem **Rathhause in Eggstein** aus dem „Rindacker“: 360 Ster Forlenprügel I. u. II. Kl.

Militär-Institut Darmstadt, Vorbereitung f. Fähnriche, Marine-Primaner u. Freiw.-Examen. Vorst. Carl Waldeck, Hauptm. a. L. früh. act. im Ingen.-Corps.

§ 605. Offenburg. Bei diesseitiger Stelle ist **sofort** eine **Defensionsstelle** mit einer Jahresvergütung von 900 Mark durch einen **älteren** geschulten Incipienten zu besetzen. Begünstigte Bewerbungen wollen **alsbald** unter Anschließung von Zeugnissen anher eingereicht werden. Offenburg, den 1. März 1901. Großh. Amtsgericht. M e r f e l.

## Bürgerliche Rechtsfreite. Kontur.

§ 600. Nr. 11238. Pforzheim. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der August Wüst Ehefrau, Sofie Luise Marie geb. Memminger in Jittersbach ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke **Schlußtermin** bestimmt auf: Freitag den 29. März 1901, Vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgerichte hierelbst, Zimmer Nr. 15.

Pforzheim, den 27. Februar 1901. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. V o h r e r.

§ 599. Nr. 6423. Vörrach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bieglers August Motzsch in Steinen wurde, nachdem der Zwangsvergleich vom 4. Februar 1901 gerichtlich rechtskräftig bestätigt worden ist, durch Beschluß des diesseitigen Gerichts vom 26. d. M. gemäß § 190 R.-O. aufgehoben.

Vörrach, den 28. Februar 1901. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Steinmann.

§ 598. Durlach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Maurers Gottlieb Giesinger von Söllingen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters **Schlußtermin** auf: Freitag den 22. März 1901, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hierelbst bestimmt.

Durlach, den 28. Februar 1901. Frank, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

§ 571. Nr. 1810. St. Blasien. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Pensionärs Ernst Furrer in Todtnau wurde mit Beschluß des Großh. Amtsgerichts St. Blasien vom 25. Februar 1901, Nr. 1810, nach Abhaltung des Schlußtermins wieder aufgehoben.

St. Blasien, den 26. Februar 1901. Baumann, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

§ 596. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Weidlich, Mannheim, betreffend.

Zur gerichtlich genehmigten Schlußverteilung sind M. 1557.72 verfügbar und dabei zu berücksichtigen M. 4852.72 nicht bevorrechtigte Forderungsbeträge. Verzeichnis derselben ist bei Großh. Amtsgericht in Mannheim offengelegt.

Mannheim, den 28. Februar 1901. Der Konkursverwalter: Georg Fischer.

§ 604. Nr. 9373. Freiburg. Louise, geborene Scherberger, Ehefrau des Wirths Friedrich Moser hier, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet ist, wurde durch Urtheil diesseitigen Gerichts vom 26. Februar 1901 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.

Freiburg, den 1. März 1901. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Feiß.

## Vermischte Bekanntmachungen. § 441.2. Nr. 1913. Heidelberg. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen

Nachgezeichnete Bauarbeiten zur Herstellung eines Anbaues an den Coakschuppen und eines Anbaues an das Füllmagazingeäude im Bahnhof Heidelberg sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden. Die Arbeiten sind veranschlagt:

- A. **Anbau an den Coakschuppen.**
1. Erd-, Maurer- und Steinbauarbeit. . . . . 2486
  2. Zimmerarbeit. . . . . 1377
  3. Schreinerarbeit. . . . . 502
  4. Glaserarbeit. . . . . 216
  5. Schlosserarbeit. . . . . 140
  6. Blechenerarbeit. . . . . 149
  7. Tischlerarbeit. . . . . 225

B. **Anbau an das Füllmagazingeäude.**

1. Erd-, Maurer- und Steinbauarbeit. . . . . 2987
2. Zimmerarbeit. . . . . 2122
3. Schreinerarbeit. . . . . 1126
4. Glaserarbeit. . . . . 162
5. Schlosserarbeit. . . . . 205
6. Blechenerarbeit. . . . . 475
7. Tischlerarbeit. . . . . 225
8. Dachbedeckung mit Holz- cement. . . . . 270

Pläne und Bedingungsheft zu obigen Arbeiten, die entweder zusammen oder einzeln bezogen werden, liegen auf dem diesh. Hochbauamt zur Einsicht auf und werden Arbeitsbeschreibungen zum Einlegen der Uebernahmungspreise beifolgend abgegeben.

Die Angebote sind getrennt auf die beiden Arbeiten, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

**Sonntag den 9. März 1901, Vormittags 10 Uhr,** bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist drei Wochen. Heidelberg, den 22. Februar 1901. Der Großh. Bahnbaupinspektor II.

## § 486.2. Nr. 1584. Rastatt. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Bahnhofsneubau Dos. Vergabung

von Wasserleitungsarbeiten. Die Arbeiten für eine Verbindungsleitung zwischen dem Wasserturm und Brunnen, sowie der Wasserleitung im Bahnhof Dos aus gußeisernen Röhren und theilweise Flanschenröhren sind zu vergeben.

Die Arbeit umfaßt etwa 100 lfdm Leitung von 200 mm Weite, sowie eine größere Anzahl von Schiebern und Faconstützen.

Bedingungsheft nebst zugehörigen Zeichnungen sind auf dem diesseitigen Geschäftszimmer einzusehen, woselbst auch Angebotsformulare erhoben werden können.

Angebote sind bis zum **9. März 1901, Vormittags 11 Uhr**, auf diesseitigem Geschäftszimmer in Rastatt, Bismarckstraße 4, verschlossen mit der Aufschrift „Angebot für Wasserleitung in Dos“ portofrei einzureichen.

Zuschlagsfrist 1. April 1901. Rastatt, den 22. Februar 1901. Der Großh. Bahnbaupinspektor.

## § 495.2. Nr. 1717. Bruchsal. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

**Umbau des Bahnhofs Bruchsal.**

Die Herstellung des Asphaltbelages samt Betonunterlage für die Wehwege der Büchsenauer Ueberbrückung im diesigen Bahnhofe mit einem Flächenmaße von beilf. 198 qm soll im Wege des öffentlichen Wettbewerbes vergeben werden.

Die der Vergabung zu Grunde liegenden Bedingungen liegen in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf.

Angebote für 1 qm Asphaltbelag sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Asphaltbelag für die Büchsenauer Brücke“ versehen bis spätestens:

**Sonntag den 9. März, Vormittags 11 Uhr,** bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist 8 Tage. Bruchsal, den 25. Februar 1901. Der Großh. Bahnbaupinspektor.

## § 614.1. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir verzeigern gegen Barzahlung am **Montag den 11. März l. J., Vormittags 8 1/2, und Nachmittags 2 Uhr** beginnend, in unserem Versteigerungslokal Eingang beim Etlinger Straßenübergang, die im 4. Quartal 1900 eingelieferten Fundstücken und Frachtpfänder, darunter um **11 Uhr:**

- 2 Fahrräder und eine Geige;
- am **Dienstag den 12. März l. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr**, beim Delfeller eine Partie Stroh und auf unserem Holzlagerplatz, bei Gottesau: Abfallholz.

Karlsruhe, den 27. Februar 1901. Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.